



Der Blick auf die Skyline des West Bay District (Hintergrund) zeigt die moderne Seite des Emirats Katar. Das Perlen-Denkmal (Mitte) erinnert an die Arbeit der früheren Perlentaucher, könnte aber auch sinnbildlich für den Anspruch Katars als Perle des Orients stehen. Besonders auf den Bazars, wie dem Souq al Waqif (rechts), herrscht orientalisches Flair. Am Abend tummeln sich die Menschen in den anliegenden Restaurants und Straßencafés



FUSSBALL-WM 2022

Katar – ein Außenseiter schreibt Geschichte!

Ein kleines Emirat jubelt, aber die (Fussball-)Welt flucht und schmolzt!

Glaubt man der Weltpresse, geht die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 nach Katar als „Schande von Zürich“ in die Geschichte ein. Von Skandal ist die Rede, von politischem Eigeninteresse, von der Macht von Gas und Öl, von Geldzirkus, und last but not least von einer „Katar“-strophe, von Fußball in einer Seifenblase!

Die Kataris sehen das natürlich anders und argumentieren, dass die Mitkonkurrenten in einer historischen Abstimmung unterlegen sind und die FIFA davon überzeugt wurde, dass die erste WM im Mittleren Osten die Mauer des Misstrauens zwischen Osten und Westen einreißen wird, dass ein friedliches Fußballfest am

Golf einen wesentlichen Beitrag zur politischen Stabilisierung in dieser Region leisten kann.

Der Zuschlag wird das Land verändern – gewaltig. Auch wenn es schon grotesk anmutet, millionenteure Stadien für ein Turnier aufzubauen und unmittelbar danach wieder abzubauen.

„Die Welt hat ein komplett falsches Bild von Katar“, sagt Dr. Andreas Bleicher, einst Leiter des Olympia-Stützpunktes Köln, heute „Direktor für internationale Beziehungen“ an der ASPIRE-Akademie, einer Sport-Eliteschmiede für derzeit 240 Studenten in der Hauptstadt Doha, und Mitglied der katarischen WM-Kommission. „Für das Land, für die ganze Region ist die Vergabe der

WM ein Glücksfall. Hier werden ganz sicher revolutionäre Dinge passieren. Hier wird eine komplett andere Welt entstehen. Jetzt bleiben 12 Jahre Zeit, zu zeigen, zu was auch ein kleines Emirat im Stande ist.“

Katar heute – das ist Luxus gepaart mit einer Prise Exotik: In Doha, der Hauptstadt von Qatar, wie das Emirat am Persisch-Arabischen Golf im internationalen Sprachgebrauch auch genannt wird, gehören die Hotels zu den schönsten und teuersten der Welt, entspannt man beim Golfen und

Baden. Orientalisches Flair gibt es in wohl ausgewogener Dosierung: im Wasserpfeifen-Cafe, beim Bummel im Souq oder beim Offroad-Ausflug in die angrenzende Wüste. Und auch zu besichtigen gibt es einiges: altarabische Forts, grandiose Moscheen, restaurierte Kaufmannspaläste und großartige Museen. Eine arabische Atmosphäre, die sich mit Elementen der Moderne mischt.

Das Emirat wirkt entspannt und offen. Die Kataris sind gut ausgebildet, engagiert und liberaler gegenüber dem Anliegen der modernen Frau, die sich dort ganz normal bewegen kann. Selbst das Sonnenbad im Bikini am Strand ist ohne Probleme möglich. Diese Offenheit soll im Hinblick auf das Mega-Event 2022 weiter gepflegt werden.

Sicher ist jedoch, dass die typischen WM-Bilder von halbnackten Fans im Stadion und freizügig nackter Haut in Städten und Märkten wohl auch 2022 wie heute noch verboten sind. Man achtet durchaus auf islamische Tradition, modernisiert jedoch das Bildungswesen – vor allem die „First Lady“ Katars, Scheicha Mouza, kümmert sich um die Erziehung der Mädchen und Frauen – und auch, obwohl bescheiden, das politische System. Und nicht zuletzt mit Gründung des Senders Al Dschazira zog

bereits vor Jahren ein frischer Wind in Arabiens Medienlandschaft ein.

Obwohl das islamisch geprägte Land ansonsten kaum Berührungsängste mit fremden Kulturen und Religionen zeigt. 80 Prozent der Bevölkerung sind Muslime, nur oder schon 8,5 Prozent sind Christen. Und deshalb stört sich auch in diesen Tagen keiner an den meterhohen Lebkuchenhäusern und Christbäumen in den meisten Hotellobbys. Die Skyline von Doha erinnert dabei schon heute

an die Skyline von Manhattan. Hier wächst nichts schneller als ein Wolkenkratzer. Katars Wohlstand basiert auf der Erschließung seiner Erdöl- und Erdgasvorkommen; die Erdgasreserven gehören zu den größten der Erde.

Doch während in Dubai die künstlichen Inseln schon wieder versinken, ist die katarische künstliche Insel The Pearl weiter im Bau. Drei Fünf-Sterne-Hotels, 1,9 Millionen Quadratmeter Ladenflächen und Restaurants und zahlreiche Wohneinheiten und Villen im Stil der

Riviera entstehen dort. Seit 2009 ist das künstliche Eiland bereits teilweise bewohnt.

Fast atemberaubend, wie die Hauptstadt Doha, wirtschaftlich Dreh- und Angelpunkt des Landes, aufdreht! Milliarden von Euro werden in den Bau einer Metro und eines neuen Flughafens gesteckt. Gut möglich, dass dabei die wg. spanischer Übernahmegelüste in die Schlagzeilen geratene deutsche Baufirma Hochtief nach dem jüngst erfolgten finanziellen Einstieg

VIEL ERLEBEN FÜR WENIG GELD

In bewährter Marco Polo Qualität und Sorgfalt bietet der Guide „Qatar - Kuwait - Bahrain“ alle wichtigen Infos, die die Reise in die Golfregion zum entspannten Genuss machen: Viel erleben für wenig Geld ist mit den neuen „Low Budget“-Tipps in jedem Kapitel kein Problem. Und in bekannter Intensität liefert der Marco Polo Autor die begehrten Insider-Tipps für Katar, Kuwait und Bahrain. Die Highlights führen zu traumhaften Orten und spannenden Sehenswürdigkeiten. Ein ausführlicher Reiseatlas sowie Citypläne und ein kleiner Sprachführer machen diesen Band komplett. Marco Polo „Qatar, Kuwait, Bahrain“, 124 Seiten inklusive Reiseatlas und Cityplänen in der Umschlagklappe, Preis: € 9,95





BASICS KATAR

Laut Verfassung eine absolute Monarchie, die Staatsreligion ist der Islam. Klimatisch gehört Katar wegen des minimalen Niederschlags (teilweise heftig in November/Dezember) zu den trockensten Landschaften der Erde. Das Staatsoberhaupt Katars und gleichzeitig Verteidigungsminister und Oberkommandeur der Streitkräfte ist der bullige Emir Scheich Hamad bin Khalifa Al-Thani, auch bekannt für die Züchtung legendärer Araberpfeder. Offizielle Amtssprache ist zwar Arabisch, doch mit Englisch kommt man überall gut durch. Hintergrund: Das Land stand seit Mitte des 19. Jahrhunderts unter britischem Einfluss. Erst seit dem Rückzug Großbritanniens 1971 ist Katar ein eigenständiger Staat. Ortszeit: MEZ + 2. Keine Sommer-/Winterzeitumstellung in Katar. Die Differenz zu Mitteleuropa beträgt im Winter +2 Std. und im Sommer +1 Std. Reiseschecks sind nur im Hotel einzulösen, nicht bei Banken. Insider-Tipp: Geldautomaten, die EC-Karten akzeptieren, sind weit verbreitet, u. a. in den meisten Hotels und Malls. Deutsche Staatsangehörige benötigen für die Einreise nach Katar – unabhängig von Aufenthaltsdauer und -zweck – stets ein Einreisevisum. Das Visum wird bei der Einreise nach Katar erteilt. Es wird dringend empfohlen, vorab ein Hotel zu buchen, da das Angebot an Hotels in Katar begrenzt, die Auslastung aber sehr hoch ist. Ab Frankfurt am Main fliegt Qatar Airways über Berlin oder München zum Flughafen Doha International. Flüge kosten ca. 750 Euro.

Im letzten Licht des Tages auf dem Souq al Waqif zeigt Doha sein ursprüngliches, orientalisches Gesicht. Beim Museum für Islamische Kunst (o. r.), oder beim Diwan Emiri (u. r.), dem Palast des Emirs, verschmelzen Tradition und Moderne. Prestigeobjekte wie das City Center (u. l.), ein Einkaufszentrum mit eigener Eislaufbahn, oder den Salam Tower (u. 2.v.l.), ließ sich der Emir einiges kosten. Direkt neben seinem Palast findet sich eine weitere Sehenswürdigkeit, der Uhrturm (u. 2.v.r.)



SEHENSWÜRDIGKEITEN IN KATAR/DOHA

Grand Mosque
AbuBakir al-Siddiq Mosque
Emirpalast (Fotografierverbot!)
Fort al Kout
Uhrturm
Windtower House
Ritz Charlton („Arabischer Turm“, bestes Luxushotel Dohas)
National Museum Qatar
Ethnographic Museum
Weaponry Museum
Al Bidda Park
Doha Corniche (Strandpromenade)
City Center Mall (größtes Einkaufszentrum Dohas)
Souk al Waqif
Dhauhafen
Iranian Bazar (Achtung! Wg. der Hitze erst ab 18.00 Uhr empfehlenswert)

von Katar in Milliardenhöhe massgeblich am Aufplustern der Infrastruktur für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 beteiligt sein wird.

Katar zählt bislang noch nicht zu den Touristenmagneten der Region wie etwa Dubai, bietet aber eine exklusive, stets entspannte Atmosphäre von Sicherheit und Sauberkeit.

Aber darüberhinaus überwiegt der Sand, viel Sand, für viele zuviel Sand! Bei durchschnittlichen Sommertemperaturen zwischen 40 und 50 Grad und einer extrem hohen Luftfeuchtigkeit träumt schon der reguläre Bade-gast von frischer Brise und einem kalten Bier, was er aufgrund des generellen Alkoholverbotes in der Öffentlichkeit aber immer nur als Fata Morgana wahrnehmen wird.

ZUM SCHMUNZELN UND STAUNEN

Kleinigkeiten, die auffallen: Ein Straßenschild, das eine verschleierte Frau zeigt, wie sie über einen Zebrastreifen geht, oder ein Verbotsschild für Kamele auf der Autobahn. Und an der Tankstelle kostet ein Liter Benzin etwas weniger als 1 Rial (so heißt die Währung im Emirat) – das sind umgerechnet gerade mal 15 Cent!

Den überwiegend muslimischen Einwohnern ist der Genuss von Alkohol strikt untersagt, er wird nur in Hotels ausgeschenkt. Aber mit einer Lizenz (geregelt nach Monatseinkommen) kann Alkohol gekauft werden.

Eine Fußball-WM wird dann nicht nur für Spieler sondern vor allem für Fans zum exotischen Abenteuer. Doch schon heute haben FIFA und Katar

durchblicken lassen, dass bis 2022 noch „viel Bier“ entlang des arabischen Golfes fließen wird und eine Lösung für durstige Fan-Kehlen in Aussicht gestellt. Kein Wunder, ist doch einer der größten und finanziell stärksten FIFA-Sponsoren eine amerikanische Großbrauerei, ein Global-Player. Gespannt darf dabei beobachtet werden, wie der muslimische Mini-Staat nun die zahlreich auftretenden Konfliktfelder der nächsten 12 Jahre angehen wird. **Gerd Huppertz** ●



Das Scheichtum Katar (gelb hervorgehoben) liegt östlich von Saudi-Arabien auf einer Halbinsel im Persischen Golf



Mohamed Bin Hammam, FIFA-Exekutivkomitee-Mitglied und Präsident des Asiatischen Fußball-Verbands AFC (auf dem Bild unten mit Frankreichs Fußball-Legende Zinedine Zidane), hofft bei der WM 2022 auf ähnlich gut besuchte Spiele, wie beim Testspiel im Khalifa Stadion zu Doha (Hintergrund). Ganz links: Fans im landestypischen Gewand; daneben: Ahmed (gelbes Trikot) vom katarischen Club Al Gharfa im AFC-Champions-League-Spiel gegen Al Ahli aus Saudi Arabien



Katar und der Fußball

Kataris sind fußballverrückt, gehen aber kaum ins Stadion. Gucken 24 Stunden am Tag Fußball – aber am Fernseher: zu Hause, in Bars oder Restaurants. Dabei ist Fußball in Katar kein teures Vergnügen! Bis vor drei Jahren kostete der Besuch eines Fußballspiels keinen Eintritt. Inzwischen werden zwei Euro für ein einfaches Ticket verlangt, ein VIP-Ticket inklusive frischgepresstem Kiwi-Saft und Gebäck kostet zehn Euro. Um mehr Besucher ins Stadion zu locken, wurde gerade ein Bonus-Programm eingeführt. Für jeden Stadionbesuch bekommt man Punkte. Die können dann später für Handys oder Freiflüge eingelöst werden. Sicherlich eine Idee zum Transportieren nach Europa.

Für die WM werden drei Stadien modernisiert, neun neue gebaut. Dafür sind knapp vier Milliarden Euro vorgesehen. Alle Stadien werden klimatisiert sein, damit es auf dem Platz

und den Rängen nie wärmer als 27 Grad wird.

Wie das funktioniert? Der in die Planungsphase involvierte deutsche Architekt Axel Bienhaus erklärt das so:

„Das System ist physikalisch eigentlich recht simpel. Stadien sind im Grunde große Schüsseln und lassen sich wegen der Form verhältnismäßig leicht kühlen. Ein Solarfeld versorgt die Klimaanlage der Stadien mit Energie. Die kühle Luft tritt unter den Zuschauerrängen aus. Sie fließt nach unten und bildet auf dem Rasen einen Kaltluftsee. Um zu verhindern, dass das Stadion wieder von der Sonne aufgeheizt wird, werden die Dächer so gebaut, dass sie das Spielfeld beschatten und kein Wärmelufteinfall durch Wind möglich ist. Während der WM wird außerdem zu Zeiten gespielt, zu denen das Spielfeld nicht direkt von der Sonne beschienen wird!“

Für ein riesiges WM-Turnier ist Katar ziemlich klein. Die Gesamtfläche beträgt 11.437 Quadratkilometer, an der breitesten Stelle ist Katar nur 80 Kilometer breit, die längste Strecke von Nord nach Süd ist 160 Kilometer lang. Die WM-Spiele sollen vor allem in und rund um die Hauptstadt Doha ausgetragen werden. Alle Stadien werden einen eigenen U-Bahn-Anschluss haben. Aufgrund der kurzen Wege können die Fans auch mehrere Spiele an einem Tag verfolgen. Die geringe Größe hat also auch Vorteile.



Köln.Sport-Gründer und Reise-Profi Gerd Huppertz bereit seit 35 Jahren alle Kontinente der Welt. Seine Erfahrungen und Erlebnisse gibt er regelmäßig an die Köln.Sport-Leser weiter

qatar 2022 bid

